

Jehuda Bacon - Kommentar

Als Sechzehnjähriger emigrierte Bacon allein von Prag nach Tel Aviv. Durch ein Empfehlungsschreiben des Musikpädagogen Prmyzl Pitr lernte er den Musikpädagogen kennen. Dieser war ein Freund Kestenbergs aus der Prager Zeit.

Bacon wurde warmherzig empfangen. Schon bald lernte er Kestenberg als älteren Freund und Mentor zu schätzen. Für Bacon war Kestenberg „ein Engel in Menschengestalt“. Eine freundschaftliche Beziehung entstand ebenfalls zu Kestenbergs Tochter, der Historikerin Ruth Kestenberg-Gladstein, die ihn in ihre Familie aufnahm und deren Tochter Rachel er als Babysitter betreute.

Jehuda erlebte „Professor Kestenberg“ stets als einen integren Teil im Kreise seiner Schülerinnen und Schüler, aber auch seiner nach Palästina emigrierten Freunde. Zu Kestenbergs und Ruths Freundeskreis zählten u.a. auch der Verleger Max Brodt, der Historiker Hugo Bergmann sowie die Religionsphilosophen Martin Buber und Gershom Sholem. In diesen Kreis war der junge Bacon bereits in Prag eingeführt worden. Durch Kestenberg erhielt er erneut Zugang zu ihm. Die hier diskutierten religions- und kunstphilosophischen Themen, wie z.B. die spirituellen Wurzeln des Judentums, waren von großer Bedeutung für Jehuda Bacons künstlerische Entwicklung.